

wir im letzten Jahrzehnt trotz der Sparzwänge innerhalb der Physik in Hannover aufgebaut haben, um dieses Cluster überhaupt zu ermöglichen!“ QUEST fußt auf verschiedenen Säulen wie dem Quantenengineering, der Gravitationsphysik sowie der Erdbeobachtung. In Hannover arbeiten dabei Physiker verschiedenster Disziplinen Hand in

Hand, und Wolfgang Ertmer freut sich über die erreichte Flexibilität: „Kurzfristige Projekte und Ideen können wir nun ohne die langwierigen Hürden einer Antragstellung in Angriff nehmen. Jetzt können wir viel schneller auf neue Ideen reagieren.“ Insgesamt 62 neue Stellen (darunter sieben neue Professuren) sollen im Rahmen von QUEST ge-

schaffen werden und dabei helfen, die obersten Ziele zu erreichen: „In fünf Jahren wollen wir Gravitationswellen nachgewiesen haben und über die präziseste Atomuhr verfügen“, zeigt sich Wolfgang Ertmer zuversichtlich.

Maike Keuntje

■ Vom Atom-Ei zur Wissenschaftsstadt

Ende Oktober feierte der Forschungscampus Garching den 50. Geburtstag.

Wo einst ein abgelegener Krautacker lag, brüteten in weniger als einem Jahr fleißige Handwerker, Ingenieure und Physiker ein Ei aus – das sog. Atom-Ei, mit dessen Inbetriebnahme am 31. Oktober 1957 im Norden Münchens eine wahre Erfolgsgeschichte der Wissenschaft begann. Bereits Ende September dieses Jahres fand der vorgezogene Festakt zum 50-jährigen Jubiläum des Forschungszentrums Garching statt, um auch dem nunmehr ehemaligen bayerischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber die Teilnahme an den Festivitäten zu ermöglichen. Namhafte Gäste aus Wissenschaft und Politik wie Nobelpreisträger Theodor Hänsch oder der Präsident der TU München, Wolfgang Herrmann, fanden sich zu der Feier ein. „Der Campus Garching steht für weltoffene, internationale Spitzenforschung“, lobte Herrmann beim Festakt dieses herausragende und stetig wachsende

Forschungszentrum, in dem heute über 4000 Wissenschaftler arbeiten und rund 9000 Studenten der Fachrichtungen Naturwissenschaften, Maschinenwesen, Informatik und Mathematik ihre Vorlesungen besuchen.

Alles begann mit dem Atom-Ei (FRM I), der ersten nuklearen Anlage Deutschlands. Diese wurde inzwischen vom Forschungsreaktor FRM II abgelöst, der nunmehr das vierte Jahr Neutronen liefert.^{+) Auch wenn das Atom-Ei bereits im Jahr 2000 seinen Betrieb einstellte, schmückt seine charakteristische Aluminiumhülle – inzwischen unter Denkmalschutz stehend – noch immer den Forschungscampus.}

Dem Atom-Ei folgte im Jahr 1960 zunächst das Max-Planck-Institut für Plasmaphysik, das bekannt ist durch seine Fusionsexperimente wie den Tokamak ASDEX Upgrade. Später kamen weitere drei Max-Planck-Institute hinzu, darunter das

für Quantenoptik, an dem Theodor Hänsch seit über 20 Jahren forscht. Zahlreiche Forschungsinstitute der beiden Münchener Universitäten haben sich ebenso in Garching angesiedelt wie die Europäische Südsternwarte (ESO) oder das Leibniz-Rechenzentrum – um nur einige Beispiele zu nennen. Garching ist Heimat zweier Exzellenzcluster sowie der Graduiertenschule für Natur- und Ingenieurwissenschaften, und auch das Herzstück des Münchener Zukunftskonzepts, das „TUM Institute for Advanced Study“, soll hier entstehen. Im Jahr 2004 eröffnete zudem General Electric, weltweit einer der größten Mischkonzerne, sein europäisches Forschungszentrum in Garching und verdeutlicht damit die enge Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft – eine Besonderheit dieses Standorts.

Mehr als eine Milliarde Euro hat die bayerische Regierung seit 1993 in den Ausbau der Wissenschaftsstadt investiert, die in den kommenden Jahren dank steigender staatlicher Fördermittel und dank der Gelder aus der Exzellenzinitiative noch weiter expandieren soll. „Das Forschungszentrum Garching ist eine eindrucksvolle Bestätigung, dass der politische Schwerpunkt für Bildung und Forschung in Bayern richtig war“, betonte Stoiber und prophezeite, dass Garching auch in Zukunft ein Magnet für ausgezeichnete wissenschaftliche Einrichtungen und Unternehmen bleiben werde.

Maike Keuntje

^{+) vgl. Physik Journal, Juli 2007, S. 31}



TU München

Garching ist zur modernen Wissenschaftsstadt geworden, in der sich um das Atom-Ei herum zahlreiche universi-

täre und außeruniversitäre Institute sowie das Forschungszentrum von General Electric angesiedelt haben.